



Berlin, den 15.11.2011

PRESSEMITTEILUNG

Kulturforum Potsdamer Platz Kunstabibliothek

Eingang: Matthäikirchplatz, Zentrale Eingangshalle, 10785 Berlin-Tiergarten

ich hab geträumt ich wär ein hund der träumt Bildgeschichten von Hans Hillmann und Jiří Šalamoun

Eine Ausstellung der Kunstabibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
vom 16. November 2011 bis zum 5. Februar 2012
Öffnungszeiten: Di – Fr 10 - 18 Uhr, Sa + So 11 - 18 Uhr

Eröffnung: Dienstag, den 15.11.2011, 19 Uhr

Zur Eröffnung sprechen

Moritz Wullen

Direktor der Kunstabibliothek

Anita Kühnel

Leiterin der Sammlung Grafikdesign der Kunstabibliothek

ich hab geträumt ich wär ein hund der träumt Bildgeschichten von Hans Hillmann und Jiří Šalamoun

Eine Ausstellung der Kunstabibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
vom 16. November 2011 bis zum 5. Februar 2012

Mit Hans Hillmann (Jg. 1925) und Jiří Šalamoun (Jg. 1935) stellt die Kunstabibliothek zwei Grafiker vor, die meisterhaft entlang der künstlich gezogenen Grenzen zwischen freier und angewandter Kunst balancieren, zwischen Comic und Karikatur, zwischen Zeichnung und Bild, zwischen Schriftform und Bildform. Der einem Buch von Hans Hillmann entlehnte Ausstellungstitel ist Programm. Er pointiert das Thema der Verwandlung, des Unerwarteten und verweist auf Vorstellungswelten zwischen Traum und Wirklichkeit, Abbild und Trugbild, Möglichem und Unmöglichem.

Für die Geschichtenerzähler unter den bildenden Künstlern mag nichts so sehr die Phantasie anregen wie die Vorstellungen dessen, was sein könnte, welches Ungemach auf einen zukommen, wie eine Figur aussehen oder wie eine Situation sich abgespielt haben könnte, ebenso wie die Vorstellung dessen, was in anderen Wesen (geliebte wie ungeliebte Vierbeiner eingeschlossen) vorgehen mag. Dazu gehören die gängigen Phantasien vom Tier im Menschen wie dem Menschen im Tier ebenso wie Trugbilder. Hans Hillmann und Jiří Šalamoun folgen diesen Vorstellungen in eigenen Bildgeschichten ihrer Autorenbücher wie in der Auseinandersetzung mit Literatur und breiten uns jeweils einen anderen Bildkosmos dazu aus. Hans Hillmann ist Plakatgrafiker und Illustrator. Šalamoun ist Illustrator, Animationsfilmer, Plakatgrafiker und Dichter.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Beiden eine gemeinsame Ausstellung und Publikation zu widmen, mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen, da man doch vielmehr Trennendes als Verbindendes in ihren Werken wahrnimmt. Beide sind Exponenten bestimmter bildsprachlicher Haltungen, die jeweils Generationen beeindruckt und beeinflusst haben. In ihren stärksten Ausprägungen scheinen sie geradezu antipodisch.

Hillmann ist in der Zeichnung den Weg von der Reduktion zur kontrollierten Ausformung von Details als Bausteine einer ungewöhnlichen, teils überraschenden Szenerie gegangen, ohne sich in der Kleinteiligkeit zu verlieren. Jiří Šalamoun ging den umgekehrten Weg. Akademisches Zeichnen hinter sich lassend, suchte er nach dem jeweils stärksten Ausdruck im expressiven Gestus und der Brechung tradierter Formenvorstellungen. Hillmann erlangte zunächst mit seinem Plakatwerk große nationale wie internationale Anerkennung. Von den in seinen Filmplakaten in signifikante Formen komprimierten Geschichten sind die frühen Illustrationen beeinflusst, die er für Erzählungen in der Zeitschrift „twen“ realisierte. Das Medium Zeitschrift erlaubte differenziertere Techniken der Zeichnung, die wechseln zwischen lapidarer Umrisszeichnung und bildhaftem Aquarell. Bereits in den sechziger Jahren fand Hillmann in seinen Kippbildern eine Form, Doppeldeutigkeit von Schein und Sein zu visualisieren, von (möglicher) Ursache und (möglicher) Wirkung und daraus seine Bildgeschichten zu entwickeln. Unter dem Titel „ich hab geträumt ich wär ein hund der träumt“ sind die ersten 1970 erschienen. Der Titel ist Programm und pointiert das Thema der doppelten Verwandlung. Hillmanns Bilder scheinen spontan wirkenden Einfällen und Gedankenketten zu folgen. Dahinter jedoch stehen scharfe Beobachtung, der Sinn für komische Situationen, für Ironie, Täuschung und Selbsttäuschung. In seinen 1975 erschienenen ABC-Geschichten lässt Hillmann Bilder buchstäblich ins Wort fallen und umgekehrt.

Aus der Beschäftigung mit bewegten Bildern, aus denen immer neue entstehen, aus dem Wechsel von Orten und Handlungen, die eigenständig zu sein scheinen und doch miteinander verzahnt sind, entstand schließlich sein grandioses zeichnerisches Hauptwerk, die Illustration von Dashiell Hammetts Kriminalgeschichte „Das Fliegenpapier“. Seine sorgsam ausgeführten sepia- bis violettfarbenen Aquarelle sind gleichsam eine Hommage an das Schwarz-Weiß-Kino der 1950er Jahre. Aus der Beobachtung von Kameraschwenks, wechselnden Perspektiven und Beleuchtungen, Bewegung und Minenspiel erfand der Zeichner eigene Szenenbilder, schließlich seinen eigenen Film. Bei allen Anregungen von Gesehenem und der Nähe zum Fotografischen lässt er den Betrachter jedoch nie im Zweifel darüber, dass es sich um gemalte Bilder handelt. Fragt man den Grafiker nach Anregern, so fällt der Name Edward Hopper. Auch er ließ sich von der Fotografie und vom Film inspirieren, um ganz eigene malerische Wirklichkeiten zu schaffen.

Der um zehn Jahre Jüngere Jiří Šalamoun (Jg. 1935) hatte in Prag Malerei und Grafik studiert, bevor er an die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig kam, wo er 1959 sein Diplom machte. Entgegen der klassischen Illustration, die schwungvoll elegant, expressiv, reduziert oder ausführlich literarische Bilder in Szene setzte oder Momentaufnahmen beschriebener Handlungen lieferte, begann Šalamoun frei zu interpretieren. „Nach dem Durchlesen des Manuskriptes orientiere ich mich gewöhn-



lich nur daran, was mir im Text gefällt, das Übrige vergrabe ich möglichst tief...“ bekennt er in einem Interview¹.

Šalamoun, wenngleich nach seiner Leipziger Zeit wieder in Prag lebend, hatte viel in Verlagen der DDR publiziert und so nachhaltig jene Illustratoren beeinflusst, die sich jenseits der großen Vorbilder Schwimmer, Hegenbarth oder auch Klemke positionierten. Überdies gab er der ungleich vielfältigeren tschechischen Illustration neue Impulse. Während Hillmann meist seine spontan gezeichneten Bildideen nutzt, um sie später in akkurater Zeichnung zu vervollkommen, geht es Šalamoun um eine andere Art der Perfektion im Sinne eines Sich-Frei-Machens, darum, den eigenen freien Punkt zu finden in der größtmöglichen Einfachheit. Er öffnete die Illustration einer freien persönlichen Deutung, die sich abwechselnd mal stärker am Thema, mal an Handlungsabläufen orientiert. Je nach literarischer Vorlage wechselt er seine Ausdrucksmöglichkeiten. Über Jahre entwickelte Šalamoun eine persönliche Ikonographie mit einem erstaunlich reichen Formenvokabular zwischen zeichnerischer Raffinesse einer surreal anmutenden Figürlichkeit, spielerischer Leichtigkeit und selbstverständlicher Verformung bis zur spröde scheinenden Ungelenkheit. Gestische wie physiognomische Übertreibungen gehen stets ins Parodistische. Die Wege von der Illustration vorhandener Texte oder eigener Texte bis zur textlosen Bildgeschichte kreuzen sich oft. Šalamouns großartige Bilderfolgen breiten uns schillernde Panoramen menschlicher Geschehnisse zwischen Sein oder Nichtsein aus mit all seinen Übertreibungen und Mysterien. Die Welt des Puppenspiels ist in seinen Bildschöpfungen ebenso gegenwärtig wie die Symbolwelt der Prager Legenden und katholischer Votivtafeln.

Sowohl bei Hillmann als auch bei Šalamoun spielen die Themen Tod, Glück und Unglück eine nicht zu übersehende Rolle. Gemeinsam ist den Zeichnern eine Vorliebe für das Unerwartete, für Situationskomik wie die bildnerische Übersetzung von Sprach- und Gedankenwitz. Beide teilen ihre Vorliebe für im weitesten Sinne Kriminalgeschichten, die Raub und Mord, die verschiedensten Todesarten und Schicksalsschläge ebenso thematisieren wie die klassischen Dramen und Märchen. In der Auseinandersetzung damit entwickelt jeder hierzu seine eigene Art von teilweise schwarzem Humor, über den Šalamoun schreibt: „Höchstwahrscheinlich wird er Humor eines der Ersatzmittel für den festen Punkt im All sein und sicher noch allerlei anderes. Sonst habe ich den Eindruck, dass Humor etwas mit Courage zu tun hat. Vielleicht ist es auch die Bezeichnung für eine Haltungsart, die ebenso aus dem Bewusstsein von Tod und Vergänglichkeit hervorgeht wie deren komplementärer Gegenpol, die Melancholie...“²

Beide Grafiker folgen in ihren Arbeiten einer filmischen Dramaturgie. Während das Medium Film Hillmanns Bildsprache stark beeinflusst hat, hat Šalamouns Art zu zeichnen Eingang in den Film gefunden, genauer in den Animationsfilm. Neben dem Filmvorspann hat er eine Reihe von Animationsfilmen verwirklicht, von denen die zu Čechuras Maxihund Fips wohl die populärsten sind.

¹ Jiří Šalamoun: Inventura. Galerie Hlavního města Prahy. Prag 1986, S. 12

² Jiří Šalamoun: Inventura. Galerie Hlavního města Prahy. Prag 1986, S. 29/30



Sucht man nach gemeinsamen Vorbildern, so treffen sich beide in der Bewunderung für Saul Steinberg. Wie er balancieren sie entlang der künstlich gezogenen Grenzen zwischen freier und angewandter Kunst, zwischen Comic und Karikatur, zwischen Zeichnung und Bild, zwischen Schriftform und Bildform. Zuordnungen sind ihnen fremd.

Text: Dr. Anita Kühnel, Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Sammlung Grafikdesign in der Kunstbibliothek

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, herausgegeben von der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, 112 Seiten zum Preis von 19,90 €. www.smb.museum/shop

Öffentliche Führungen

An folgenden Sonntagen jeweils um 16 Uhr:
27.11.2011, 11.12.2011, 15.01.2012, 29.01.2012.

Weitere Informationen

Tel.: + 49 (0)30 266 42 30 40
www.smb.museum

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
ABTEILUNGSLEITERIN

kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

ANNE SCHÄFER-JUNKER
PRESSE

Telefon: +49 30 266-42 34 02
Telefax: +49 30 266-42 34 09

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse